

Walter-Jörg Langbein

Lexikon der biblischen Irrtümer

*Meiner Frau
Barbara Kern
in Dankbarkeit und Liebe
gewidmet*

Walter-Jörg Langbein

Lexikon der biblischen Irrtümer

Von A wie Auferstehung Christi
bis Z wie Zeugen Jehovas

Langen Müller

Vor- und Nachsatz:

Auferstehung Jesu: Das leere Grab des Gekreuzigten.
Künstlerische Nachempfindung (Aquarell) von Christiane Staack
(<http://www.meaningful.de/atelierstaack>)

Besuchen Sie uns im Internet unter
<http://www.langen-mueller-verlag.de>

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

© 2003 Langen Müller
in der F. A. Herbig Verlagsbuchhandlung GmbH,
München
Alle Rechte vorbehalten
Schutzumschlag: Wolfgang Heinzl
Schutzumschlagmotiv: akg-images, Berlin. Koloriert von Ulrike Storch
Herstellung und Satz: VerlagsService Dr. Helmut Neuberger
& Karl Schaumann GmbH, Heimstetten
Gesetzt aus der 11/14 Punkt Stempel-Garamond
Druck und Binden: Ueberreuter Buchproduktion, Korneuburg
Printed in Austria
ISBN 3-7844-2922-X

Inhalt

Vorwort	9
---------	---

Altes Testament

Abschalom: Vierfacher Vater ohne Kinder?	15
Ascherah: Rückkehr einer Göttin	16
Auge Gottes: Blasphemischer Übersetzungsfehler	21
Auszug aus Ägypten – eine erfundene Story	22
Baal – Jahwes schärfster Konkurrent	30
Bann: Massenmord im Namen Gottes	32
Brudermord und Blutrache	36
Cherubim waren keine Engel	38
David war weder mächtig noch fromm	41
Erbsünde – im Widerspruch zum »Alten Testament«	46
Esra: Rechenfehler bleibt Rechenfehler	50
Fruchtbarkeit: Verbot von Empfängnisverhütung	51
Geisterzauber: Verboten und doch praktiziert	53
Gesicht Gottes: Niemand sieht Gott?	55
Goliath: David tötete nicht den Riesen	56
Hölle und Himmel: Der Irrtum vom »fertigen Glauben«	60
Homosexualität: Todesstrafe für »Sünder«	62
Hosianna: Was der Ruf wirklich bedeutet	66
Israel: Der mit Gott kämpfte und siegte!	69
Jericho – Erdbeben statt Posaunen	71
Josua: Wo lag das Gelobte Land?	75
Kamele: Erfundene »Historie«	78

Kanon: Übersetzungsfehler und die Qual der Auswahl	80
Könige: Falsche Fakten	83
Lilith – Adams verteufelte Frau	85
Massenflucht: Ein unmögliches Märchen!	87
Menschenopfer: Von Gott gefordert oder verboten?	93
Michal: Fünffache Mutter ohne Kinder?	95
Monotheismus – der Irrtum vom Eingottglauben	97
Mord – im Auftrag Gottes	101
Mose – schrieb nicht die fünf Bücher Mose	103
Noah: Die Flutstory – ein Plagiat	110
Onan: Sünder oder biblisches Justizopfer?	112
Orgel: Wie durch einen Übersetzungsfehler die Orgel in die Bibel kam	113
Propheten waren keine Hellseher	116
Quellen: Irrt die Wissenschaft?	118
Rippe: Uraltes Bild fordert Gleichberechtigung	120
Salomo, der Kleine	122
Schöpfungsberichte: Irrtümer und Widersprüche	127
Seele: Kein Unterschied zwischen Mensch und Tier ..., sagt die Bibel!	129
Terach: Widersprüchliche Altersangaben	132
Teufel – Absturz aus dem Himmel	133
Todesstrafe: Was die Bibel alles fordert!	137
Turmbau und Sprachverwirrung	140
Unsterblichkeit: Unbekannt im »Alten Testament«	143
Urknall – oder Schöpfung?	145
Vegetarismus: Widersprüchliches und Irrtümer	149
Walfisch: Jona und Jesus	151
Weltbilder – Irrtümer der Übersetzer	153
Xerxes – und Esther, das »Kuckucksei« der Bibel	159
Yesod: Verborgene Aussagen	163
Zahlen: Hier irrt die Bibel!	166
Zedekias »friedlicher« Tod und falsche Vorhersagen	169
Zeugen Jehovas: Wie ein falscher »Gottesname« entstand	174

Neues Testament

Abendmahl – Widersprüche und eine mögliche Erklärung	181
Auferstehung Christi: Widersprüche in den Evangelien	186
Bethlehem: So wurde ein heidnischer Kultort christianisiert	189
»CMB«: »Könige« waren Astrologen	194
Dreifaltigkeit: In der Bibel unbekannt!	196
E wie Ehe, Ehescheidung und Ehebruch	199
Engel hatten keine Flügel	203
Erlöst – nicht Erlöser	207
Esel: Ein biblisches Märchen und Jesu Ritt auf zwei Eseln	208
Evangelien: Fragen verboten?	212
Fels: Warum nannte Jesus Simon »Petrus«?	217
Galiläa: Synonym für Rebellion?	218
Hass: Fordert Jesus Hass gegen die Eltern?	219
Hochzeit zu Kana: Die wahre Bedeutung des »Weinwunders«	220
INRI – Die Kreuzinschrift hat es nie gegeben	222
Israel: Falscher Widerspruch um seinen Tod	227
Jungfrau: Geboren von der Jungfrau?	228
Kaiser: Wie aus einem revolutionären Jesuswort eine Belanglosigkeit wurde	235
Kamel: durch's Nadelöhr?	238
Kindermord von Bethlehem: Eine fromme Erfindung und noch Wundersameres	239
Longinus: Vom namenlosen Soldaten zum Heiligen	244
Maranatha – Von der Schwierigkeit beim Übersetzen	246
Messias: Warten auf den Erlöser	248
Nazareth: Jesus kam nicht aus Nazareth	250
Ostern: Wie der Hase in die Bibel kam	254
Petrus: Verrat und der Schrei des Hahns	257
Pilatus – Menschenfreund oder Despot?	258
Qumran: Damaskus lag am Toten Meer	260

Rabbi: Wie Jesus wirklich angeredet wurde	263
Scheiterhaufen: Wurde Jesu Leichnam verbrannt?	264
Simon: Wie aus einem Essener ein Aussätziger wurde	266
Stammbaum Jesu: Widersprüche und eine falsche Lösung	270
Taufe: Jesu großer Irrtum	273
Tempelreinigung: Anfang oder Ende?	280
Ungläubige: Ungewöhnliche Strafe	281
Unterwelt: Infernalisches Paradies?	282
Verlassen vom Vater: Jesu letzte Worte wurden falsch übersetzt	284
Versuchung – Übersetzungsfehler im Vaterunser	287
Verwerfung: Begründung für Antisemitismus in der Bibel?	290
Weihnachten: Spekulationen und ein Übersetzungsfehler	292
Wiedergeburt: Spuren im »Neuen Testament«	297
Wunder – Jesus wandelte nicht auf dem See	300
Wunderheilung: Jesus und der Gelähmte	302
X wie Christus	304
Ysop: Rätselraten um eine Pflanze	305
Zeloten: Wer starb mit Jesus?	306
Nachwort: Was ist die Bibel?	309
Quellenverzeichnis	313

Vorwort

Die Bibel ist menschliches Reden über Gott. Weil Menschen sich irren können und nicht allwissend sind, ist es nur zu gut verständlich, dass den biblischen Autoren Fehler und Irrtümer unterliefen. Sie fallen manchmal schon bei sorgsamer Lektüre der Bibel auf, manchmal gehört detektivischer Spürsinn dazu, sie aufzudecken.

Es gibt in der Bibel klare, eindeutige und unüberwindbare Widersprüche und eindeutige historische Fehler. So wird die Schöpfung nicht einmal, sondern zwei Mal in stark voneinander abweichenden Varianten erzählt. Wie das Drehbuch zu einem imposanten Hollywoodmonumentalfilm liest sich die Eroberung von Jericho. Die einstige Metropole musste aber nicht erst, wie die Bibel behauptet, erstürmt werden. Ihr einst mächtiger Schutzwall war bereits viele Jahrhunderte vor dem Einzug der »Kinder Israels« einem Erdbeben zum Opfer gefallen. Einen kriegerischen Einfall in das »Gelobte Land« gab es in der Historie nicht. Es wurde nicht mit Militärgewalt genommen, sondern nach und nach besiedelt.

Unsere heutigen Bibelausgaben sind keine Originaltexte. Es handelt sich vielmehr um Übersetzungen von Übersetzungen. Durch wiederholtes Übertragen von Texten von einer in die andere Sprache schlichen sich zahlreiche Irrtümer ein. Dabei können schon kleine Übersetzungssünden zu gravierenden Missverständnissen führen. Liegen versehentliche Irrtümer oder bewusste Verfälschungen vor?

Jesus war Jude und sprach Aramäisch, nicht Griechisch. Beim Übersetzen seiner Worte aus dem Aramäischen ins Griechische

kam es zu sinnentstellenden Irrtümern. So wurde aus einem Seil, das nicht durch ein Nadelöhr gehen kann, ein Kamel. Jesus heilte – so die Bibel – am Sabbat einen Gelähmten. Er forderte ihn keineswegs zu einem provokativen Bruch der Feiertagsruhe auf. Auch kann er von den Schriftgelehrten seiner Zeit keineswegs beschuldigt worden sein, selbst gegen das heilige Sabbatgebot verstoßen zu haben. Heilungen von Kranken am Sabbat waren die Pflicht des medizinisch Wissenden. Sie waren auf keinen Fall verboten.

Dramatisch mutet die Szene an, die zu den bekanntesten der Bibel gehört: Petrus verriet in Todesangst seinen Herrn, bevor der Hahn dreimal krächte. Der Verfasser irrte: Zur Zeit Jesu gab es in Jerusalem nicht einen einzigen Hahn.

Die Bibel ist menschliches Reden über Gott. Die Verfasser waren Kinder ihrer Zeit, tief verwurzelt in jahrtausendealtem Denken. Die Zeiten haben sich seither ebenso geändert wie das Denken der Menschen.

Wir leben nun einmal zu Beginn des dritten Jahrtausends nach Christus. Heute ist es durchaus legitim, völlig unakzeptable Gesetze als Irrtümer abzulehnen, mögen sie noch so deutlich im »Alten Testament« formuliert sein. Niemand wird heute noch das Gebot befolgen, unartige Kinder zu Tode zu steinigen. Niemand wird heute noch die Wiederverheiratung von Geschiedenen als todeswürdiges Vergehen ansehen. Und niemand wird die Todesstrafe für Homosexuelle fordern. Kein Mann wird heute seine Ehefrau steinigen, wenn er feststellt, dass sie nicht mehr Jungfrau ist.

Irrig ist auch die Annahme, dass biblische Texte allesamt Originale sind. Sie gehen häufig auf uralte Vorlagen aus vorbiblischen Zeiten zurück. Die Mythen von der Erschaffung Adams oder von der Sintflut sind keineswegs urbiblisch, sie entstammen aus uralten vorbiblischen Überlieferungen.

Biblische Irrtümer entstanden nicht nur beim Verfassen der alt ehrwürdigen Texte. Auch heute noch unterliegen wir biblischen

Irrtümern, schon allein deshalb, weil wir zu wenig wissen, was wirklich in der Bibel steht.

Als Basis des christlichen Glaubens galt und gilt die Bibel. Doch wesentliche Bestandteile, die aus dem Alltagsglauben auch des eifrigsten Kirchgängers nicht mehr wegzudenken sind, finden sich nirgendwo in der Bibel, wo sie aber – Irren ist menschlich – vermutet werden. Die biblische Eva verführte Adam nicht zum Biss in den Apfel. Diese Frucht taucht im entsprechenden Bibeltext gar nicht auf. Quelle ist eine lateinische Übersetzung des »Alten Testaments«. Die »Heiligen Drei Könige« Caspar, Melchior und Balthasar kommen im »Neuen Testament« gar nicht vor. Auch das ist ein biblischer Irrtum, seit Jahrhunderten im katholischen Volksglauben und Brauchtum fest verankert. Daran ändert auch die Tatsache nichts, dass sich die katholische Kirche davon vehement distanziert.

Vermeintlich urbiblische christliche Lehren finden sich nicht in der Bibel: Die Heilige »Dreieinigkeit« war den Autoren der Bibel ebenso unbekannt wie die Unsterblichkeit der Seele.

Eine der stärksten religiösen Gemeinschaften der Welt sind die Zeugen Jehovas. Der vermeintliche Gottesname Jehova ist aber ein simpler Irrtum: ein Lesefehler!

Zu den grundlegenden Aussagen des christlichen Gottesdienstes in der Vorweihnachtszeit zählt die Behauptung, Jesus sei im »Alten Testament« vorhergesagt worden. Irrtum: Die angeblichen Jesus-Prophezeiungen sind schlicht Fehlinterpretationen von Texten aus dem »Alten Testament«, die aus dem Zusammenhang gerissen wurden.

Zu Beginn des dritten Jahrtausends nach Christus sind wir stolz auf unser modernes wissenschaftliches Weltbild. Wir wissen heute, dass das gesamte Universum vor Jahrmilliarden als das Ergebnis einer unvorstellbaren Explosion gigantischen Ausmaßes entstand. Seither dehnt es sich in rasender Geschwindigkeit aus. Wir wissen nicht zuletzt seit der ersten Landung von Menschen auf dem Mond, dass unser blauer Planet eine winzige Kugel, eine

kostbare Oase in den unendlichen Weiten des Universums ist. Wir kennen den inneren Aufbau von »Mutter Erde«. Wir wissen, dass die Kontinente wie Flöße auf dem zähflüssigen Erdkern schwimmen. Und in unverkennbarer Hybris unterstellen wir den Verfassern biblischer Texte ein völlig irriges, falsches Weltbild. Auch das ist biblischer Irrtum: das Unterstellen falscher Weltbilder. Sorgfältiges Quellenstudium biblischer Texte verdeutlicht nämlich, dass sich hinter scheinbar harmlosen Formulierungen erstaunlich moderne und korrekte Erkenntnisse verbergen.

Dies sind die »biblischen Irrtümer« und ihre Quellen: Die einzelnen Texte der Bibel wurden von Menschen geschrieben. Ihnen unterliefen Irrtümer. Die verschiedenen Texte wurden von Menschen zur Bibel zusammengefügt. Auch ihnen unterliefen Irrtümer. Die Bibel wurde von Menschen übersetzt. Und wiederum kam es zu Irrtümern. Die Bibel wurde und wird von Menschen interpretiert. Wieder gibt es Fehler.

Auf biblische Irrtümer hinzuweisen, das ist kein Angriff auf die Bibel. Biblische Irrtümer zu benennen, das bedeutet auch keine Abkehr vom »Buch der Bücher«. Es ist Voraussetzung für die Annäherung an die wirklichen Aussagen vom »Alten« und »Neuen Testament«.

Altes Testament

Abschalom: Vierfacher Vater ohne Kinder?

Die Bibel widmet Abschalom sechs umfangreiche Kapitel.¹ Er war der Sohn des legendärsten Königs der Bibel. Sein Vater David zeugte immerhin siebzehn Söhne. Abschalom selbst war der drittälteste Filius des Monarchen. Aufgewachsen in einer typisch orientalischen Großfamilie sollte man annehmen, dass auch Abschalom selbst viele Kinder in die Welt setzte. Wie viele Kinder hatte der Königssohn? Es waren vier, sagt die Bibel. Er hatte überhaupt keine Kinder, sagt die Bibel auch. Der Widerspruch ist offensichtlich!

Da heißt es im zweiten Buch Samuel:² »Und Abschalom wurden drei Söhne geboren und eine Tochter, die hieß Thamar, und sie war ein schönes Mädchen.« Wenig später lesen wir aber:³ »Abschalom aber hatte sich eine Säule aufgerichtet, als er noch lebte; die steht im Königsgrund. Denn er sprach: ›Ich habe keinen Sohn, der meinen Namen lebendig erhält.‹ Und er nannte die Säule nach seinem Namen, und sie heißt auch heute bis auf diesen Tag Abschaloms Mal.« Hatte Abschalom nun Kinder oder nicht?

Es mag sein, dass der »Säulen-Text« nur erwähnt, dass Abschalom keine Söhne hatte und dass er eine Tochter verschweigt, weil er nur männliche Erben für erwähnenswert hält. Dann bleibt der Widerspruch aber bestehen: Der biblische Text besagt, dass Abschalom drei Söhne hatte und an anderer Stelle, dass er keine Söhne besaß.⁴

Ascherah : Rückkehr einer Göttin

»Tempora mutantur, nos et mutamur in illis.« soll Kaiser Lothar I. (795–855) gesagt haben. Wie Recht der Regent hatte: »Die Zeiten ändern sich, und wir ändern uns mit ihnen.« Vor hundert Jahren war der Begriff der Gleichberechtigung der Geschlechter allenfalls als eine skurrile Idee einiger »überspannter Frauen« angesehen. Heute hingegen ist die Gleichberechtigung eine Selbstverständlichkeit.

Die Zeiten ändern sich und die Ansichten der Menschen tun es auch. Zu Beginn des dritten Jahrtausends ist die gleichgeschlechtliche Ehe gesetzlich erlaubt. Homosexuelle Männer dürfen Männer, lesbische Frauen dürfen Frauen heiraten. Kein vernünftiger Mensch wird heute noch die Todesstrafe für Homosexuelle fordern. Die gesellschaftlichen Vorstellungen haben sich eben geändert. In der Bibel allerdings wird nach wie vor gefordert, dass Homosexuelle zu steinigen seien.¹ Die Zeiten haben sich geändert, die Texte der Bibel natürlich nicht. Noch nicht. Denn weltweit gibt es Bestrebungen, die Bibel zu modernisieren. Damit ist gemeint, dass unzeitgemäß gewordene Formulierungen aktualisiert, dem heutigen Zeitgeist angepasst werden sollen. So planen der Zondervan-Verlag in Grand Rapids, Michigan, und die Internationale Bibelgesellschaft in Colorado Springs, Colorado, erhebliche Korrekturen der Bibel.² Geändert werden sollen immerhin sieben Prozent des alten Wortlauts. Ein Zehntel der »Neuerungen« sind »geschlechtsbedingte Korrekturen«. Zwei Millionen Dollar soll die Modernisierung der Bibel verschlingen.

Weil sich das menschliche Denken gewandelt hat, wird nun die Bibel der neuen Zeit angepasst. Wo die Bibel nicht mehr zeitgemäß ist, wird sie durch Veränderungen (also Verfälschungen!) des Textes aktualisiert.

Frauen spielten zu Zeiten des »Alten« wie des »Neuen Testaments« eine geringe, untergeordnete Rolle im öffentlichen Leben. Das bringt auch die Bibel zum Ausdruck. Ist im Original von

»Brüdern« die Rede, ergänzten die modernen »Übersetzer« noch die »Schwestern«. Berichtet die Bibel eindeutig von den »Söhnen Gottes«, so macht die Neuausgabe daraus »Kinder Gottes«. Wird den Hirten auf dem Felde die Geburt Jesu verkündet, so erfinden die Bibelmodernisierer noch Hirtinnen dazu. Amerikanische Bibelforscher warnen: »Es ist gefährlich, die Dinge willkürlich zu verändern!«

Veränderung biblischer Texte aber hat eine lange Tradition. Dem Reformator Martin Luther war eine mächtige Göttin ein Dorn im Auge: Ascherah. Durch falsche Übersetzungen ließ er ihren Namen aus den Texten des »Alten Testaments« verschwinden. So lesen wir bei Luther im Buch Richter:³ »Und zerbrich den Altar Baals ... und haue ab den Hain, der dabeisteht.« Von einem »Hain«, also einem Wäldchen, ist im Original nichts zu finden. Falsch übersetzt Luther weiter: »Und baue dem Herrn, deinem Gott, ... einen Altar und opfere ein Brandopfer mit dem Holz des Hains, den du abgehauen hast.« Es sind keine Bäume gefällt und verbrannt worden.

Luther ließ durch seine »Übersetzung« eine Göttin verschwinden. In der revidierten Luther-Bibel von 1912 kehrte sie wieder: »Und haue um das Ascherahbild, das dabeisteht und opfere ein Brandopfer mit dem Holz des Ascherahbildes, das du abgehauen hast.«

Wie offensichtlich falsch Luthers Übersetzungen in Sachen Ascherah sind, verdeutlicht ein Vers aus den Königsbüchern.⁴ Bei Luther hieß es da anno 1545: »Er (Josia) ließ den Hain aus dem Hause des Herrn führen.« Mit dem Haus des Herrn war der Tempel in Jerusalem gemeint. Und aus dem Tempel soll ein Hain, also ein Wald, entfernt worden sein? Zu keiner Zeit gab es im Zentralheiligtum der gläubigen Israeliten einen Wald. Der hebräische Originaltext lässt keinen Zweifel aufkommen: Entfernt wurde eine Ascherah-Statue!

Luther steht als Fälscher keineswegs allein da. »Young's Literal Translation«, also »Young's Wörtliche Übersetzung« fabuliert

von einem »Heiligtum« oder »Schrein«. Und vom »Holz des Heiligtums« oder »Holz des Schreins«. Auch bei ihm ist Göttin Ascherah verschwunden. Auch in der »King James Version« ist für Göttin Ascherah kein Platz. Sie weicht wie bei Luther einem »Wäldchen«, das gefällt und zu Ehren Gottes verbrannt wird. Erst in der Ausgabe »21st Century King James Version« der Bibel taucht »Ascherah« auf. Der »Ascherah-Pfahl« wird umgehauen und das Holz des »Ascherah-Pfahls« wird verbrannt.

Ein zweites Beispiel für Luthers Manipulation. In seiner Übersetzung von 1545 heißt es:⁵ »Auch blieb stehen der Hain zu Samaria.« In der revidierten Luther-Bibel von 1912 kehrt die vom Reformator getilgte Göttin wieder zurück: »Auch blieb stehen das Ascherahbild zu Samaria.«

Warum ließ Luther Ascherah so einfach verschwinden? Weil er die Erinnerung an eine uralte Göttin tilgen wollte? Vermutlich weil ihm die Vorstellung ein Gräuelpiece war, dass im alten Israel zumindest zeitweise Gott Jahwe und Göttin Ascherah gleichzeitig verehrt und angebetet wurden! Das erste Buch der Könige berichtet über ein Essen mit anschließendem eigenartigen Opferwettbewerb.⁶ Luther übersetzte wieder falsch. Er machte aus »Propheten der Ascherah« anno 1545 »Propheten des Hains«. 400 Propheten der Ascherah und 450 Propheten von Baal speisten gemeinsam. Dann kam es zum Zweikampf der besonderen Art. Die Ascherah-Priester beteiligten sich daran nicht. Erst schlachteten und zerteilten die Baal-Anhänger ein Rind, legten es auf einen Holzstoß. Schließlich flehten sie Baal an. Vergeblich. Baal schwieg, reagierte in keiner Weise. Sie fügten sich selbst mit Messern und Speißen Wunden zu. Vergeblich floss ihr Blut. Gott Baal ließ – so der angebliche »Bericht« – seine Anhänger im Stich, entfachte nicht das Opfer.

Dann wurde Jahwe gefordert. Auch er bekam zerstückelte Rinderteile auf einem Holzstapel angeboten. Die Jahwe-Anhänger wollten unbedingt ein göttliches Wunder erzwingen. Also übergossen sie den Tierkadaver und das Holz mit reichlich Wasser.

Alles schwamm förmlich im Wasser. Das erhoffte Wunder geschah: Auf Elias Bitte hin ließ Jahwe sein Feuer vom Himmel fallen. Nicht nur das Holz des »Scheiterhaufens« und das Rind verbrannten, auch die Steine und Erde wurden vom göttlichen Feuer »gefressen«.

Die Jahwisten waren die eindeutigen Sieger! Sie erwiesen sich aber als schlechte Gewinner! Sie begnügten sich nicht mit der Niederlage ihrer Gegner im Opferwettbewerb, sie brachten ihre Baals-Konkurrenten um:⁷ »Elia aber sprach: ›Greift die Propheten Baals, dass keiner von ihnen entrinne!‹ Und sie ergriffen sie. Und Elia führte sie hinab an den Bach Kishon und tötete sie dasebst.«

Über die Ascherah-Propheten wird kein Wort mehr verloren. Warum waren sie dann überhaupt mit den Baals-Priestern eingeladen worden? Raphael Patai argumentiert:⁸ »Die Schlussfolgerung muss sein, dass ihnen, da sie nicht am Wettstreit teilnahmen, kein Leid zugefügt wurde. Wenn dem so war, dann müssen sie ungehindert auch weiterhin ihrer Göttin gedient haben.«

Warum wurden unter Ahab die Baals-Priester niedergemetzelt, die Ascherah-Priester aber verschont? Warum wurde Jahrzehnte später unter König Joahaz der Ascherah-Kult weiterhin geduldet.⁹ Die Statue der Göttin in Samaria blieb unangetastet. Wurde die Verehrung der Göttin akzeptiert, wie Raphael Patai vermutet,¹⁰ weil »die Verehrung der Ascherah als legitime religiöse Ausübung auch von denen angesehen wurde, die gegen den Baals-Kult waren«?

Jehu ließ die Priester Baals einladen.¹¹ Angeblich wollte er ihm huldigen. Wer der Zeremonie zu Ehren Baals fernbleibe, werde getötet. Abgeschlachtet wurden dann aber die Baal-Priester. Aus den Baal-Tempeln ließ Jehu öffentliche Toiletten machen. Sein Haß gegen Baal war groß, Ascherah aber wurde toleriert.

Spärlich sind die konkreten Angaben über das Allerheiligste des Jerusalemer Jahwetempels. Falsch ist die Vermutung, dass Salomos Tempel ausschließlich der Verehrung Jahwes diene. Der

salomonische Tempel bestand 370 Jahre. Immerhin 236 Jahre davon, also fast zwei Drittel der Zeit, beherbergte er eine Ascherah-Statue. Wie war das möglich? Hatte doch Jahwe angeblich selbst nicht nur das Anbeten fremder Götter im Allgemeinen verboten, sondern ganz konkret gefordert:¹² »Du sollst dir keinen Holzpfehl als Ascherahbild errichten bei dem Altar Jahwes!« Genau das aber geschah immer wieder! Jahrhundertlang war Ascherah fester Bestandteil im religiösen Leben der jüdischen Stämme. Konkretem göttlichem Gebot zum Trotz stand ihre Statue im Allerheiligsten, im salomonischen Tempel neben Jahwes Altar:

- Salomos Sohn, König Rehoboam, brachte die göttliche Statue in den Tempel. Sie wurde etwa 35 Jahre lang im Zentrum der Religiosität verehrt.
- König Asra ließ sie entfernen, König Joash wieder installieren.
- Nach 100 Jahren sorgte König Hezekiah dafür, dass Ascherah wieder aus dem Heiligtum verschwand. König Manasseh aber brachte sie wieder an ihren angestammten Platz.
- König Josiah setzte eine religiöse Reform durch. Ascherah wurde aus dem Tempel verbannt, kehrte aber nach dem Tod des Königs wieder zurück.

Warum war Salomos Tempel lange Zeit das heilige Haus für Jahwe und gleichzeitig für Ascherah? Die Antwort entbehrt nicht einer gewissen Pikanterie:¹³ »Eine Zeit lang akzeptierte Aschera den semitischen Gott El als ihren Geliebten. Sie war die Himmelskuh, er der Stier.« El aber war einer der Beinamen Jahwes.¹⁴

Jetzt wird klar, wieso Baal als Rivale von Jahwe blutig verfolgt, Ascherah aber geduldet, ja lange Zeit im Tempel Salomos verehrt wurde: Weil Ascherah ursprünglich Jahwe-Els Geliebte und Partnerin war! So ist es nicht verwunderlich, dass Übersetzer wie Luther Ascherah aus den Texten des »Alten Testaments« verschwinden ließen. In den meisten neueren Übersetzungen aber kehrt die Göttin Ascherah zurück. Gibt es eine Rückbesinnung

auf religiöse Urkulte, in deren Zentrum Göttinnen standen? Werden die Spuren des Matriarchats, das von den monotheistischen Religionen verdrängt wurde, wieder entdeckt ... auch in der Bibel?

Auge Gottes: Blasphemischer Übersetzungsfehler

Wie stellen wir uns Gott vor? Als geistige Kraft oder als ein Prinzip wie Liebe? Allenfalls kleinen Kindern gesteht man noch milde lächelnd zu, sich unter Gott einen alten Herrn mit Rauschebart vorzustellen. Kaum jemand mag in einer aufgeklärten Zeit noch zugeben, an Gott als eine Person zu glauben.

Und doch scheint die Bibel von Gott als Wesen aus Fleisch und Blut zu sprechen. Zumindest ein physisches Detail wird vom Propheten Sacharja erwähnt:¹ »Denn so spricht der Herr, der mich gesandt hat: »Wer euch (die Israeliten) antastet, der tastet meinen Augapfel an.«

Eindeutig ist vom »Augapfel Gottes« die Rede, allerdings nur in den fehlerhaften Übersetzungen! Korrekt übersetzt muss der Vers lauten: »Wer euch antastet, der tastet *seinen* Augapfel an.« Damit ändert sich die Aussage des prophetischen Wortes erheblich. Der hebräische Originaltext besagt: »Wer Israel Schaden zufügt, der schadet sich selbst, nicht Gott!«

Prof. Dr. Georg Fohrer, Fachbereich »Altes Testament«:² »Von einem Augapfel Gottes zu sprechen ist für den gläubigen Juden blasphemisch. Er empfindet es als gotteslästerlich, dem Höchsten ein Organ anzudichten, das von Menschen verletzt werden könnte! Außerdem ist schon die Vorstellung von einem Auge Gottes für den gläubigen Juden ein Verstoß gegen das mosaische Gesetz,³ das es verbietet, sich ein Bild Gottes zu machen.«

Das Bilderverbot sollte eine Einengung des Gottesbildes verhindern. Gott sollte in der uneingegrenzten Vielfaltigkeit erhalten

bleiben und nicht auf eine konkrete Fantasievorstellung fixiert werden. Der unbeschreibliche Gott der Bibel kann immer zeitgemäß sein und bleiben, solange nicht auf modische – und das gilt auch für die Theologie – Tendenzen Rücksicht genommen wird.

Auszug aus Ägypten – eine erfundene Story

Grundlage des Glaubens eines Christen ist die Bibel. Er sieht Parallelen zwischen dem »Alten« und dem »Neuen Testament«. Die zentralen Gestalten der Bibel sind Mose und Jesus. So wie Mose das Volk Israel aus der ägyptischen Gefangenschaft herausführte, so erlöste Jesus die Christen durch seinen Tod am Kreuz. So beschaulich dieser Vergleich für den gläubigen Menschen auch sein mag, mit der historischen Wirklichkeit hat er überhaupt nichts zu tun. Der Auszug aus Ägypten ist keine Realität, sondern erfunden. Bedauernd, ja resignierend stellte unlängst der Archäologe Israel Finkelstein, Universität Tel Aviv, fest, was bibelgläubige Menschen nicht zur Kenntnis nehmen wollen:¹ »Mehr als 90 Prozent aller Gelehrten stimmen darin überein, dass es keinen Exodus des Volkes Israel aus Ägypten gab.«

Die Story ist weltbekannt. Und wer sie nicht in der Bibel gelesen hat, sah vielleicht eine Kinoverfilmung: Lange Jahre ächzte das Volk Israel in ägyptischer Gefangenschaft. Da wählte Gott selbst Mose aus und schickte ihn zum Pharao. Der Tyrann soll das gedemütigte Volk endlich in Freiheit ziehen lassen. Da sich der Pharao weigert, schickt Gott zehn schlimme Plagen. Gott musste keine Wunder in Gang setzen. Bei den zehn Plagen handelt es sich für den rein rational denkenden Menschen um durchaus erklär-bare Naturphänomene und kultischen Massenmord.

Erste Plage:² Da verwandelt sich das Wasser des Nils in Blut, die Fische im stinkenden Strom verenden. Niemand mag das Wasser mehr trinken. Natürliche Erklärung: gehäuftes Auftreten der

Burgunderalge, das tatsächlich nicht nur zu einer Rotfärbung des Wassers, sondern auch zu üblem Gestank führen kann.

Zweite Plage:³ Frösche peinigten die Menschen. Natürliche Erklärung: Frösche traten wiederholt am Nil als wahrhafte Quälgeister auf, speziell wenn der Nil über seine Ufer trat vermehrten sie sich explosionsartig. Es bedurfte keines Wunders.

Dritte und vierte Plage: Stechmücken und Stechfliegen machen Mensch und Tier das Leben zur Hölle.⁴ Ein Wunder? Keineswegs. Die in riesigen Schwärmen auftretenden kleinen Plagegeister können als Hundsfiegen identifiziert werden, die tatsächlich – so sie in großen Mengen auftreten – den Menschen das Leben erschweren können.

Fünfte und sechste Plage:⁵ Die Viehpest sucht Menschen wie Tiere heim, löst ekelerregende Geschwüre aus. Vermutliche natürliche Ursache: eine Blatternart.

Siebente und achte Plage: Hagel⁶ und Heuschrecken⁷ bedrohten vor Jahrtausenden immer wieder die Existenz des ägyptischen Volkes. Leicht konnten üppig tragende Felder verwüstet, Ernten vernichtet und Hungersnöte ausgelöst werden.

Neunte Plage: Sie führt zu vollkommener Finsternis.⁸ Drei Tage lang soll es stockfinster im Land am Nil gewesen sein. Eine Sonnenfinsternis kommt wohl als Erklärung nicht infrage, die hätte nicht so lange angehalten. Vermutlich war ein Sandsturm ungeheuren Ausmaßes verantwortlich.

Zehnte Plage:⁹ Sie mutet besonders grausam an. Sie ist als einzige nicht die Folge von erklärbaren Naturphänomenen: »Und der Herr sprach zu Mose: »Eine Plage noch will ich über den Pharao und Ägypten kommen lassen. Dann wird er euch von hier wegziehen lassen, und nicht nur das, sondern er wird euch von hier sogar vertreiben.« Alle Neugeborenen, jedes Kälbchen, jedes junge Schaf, aber auch jedes Menschenkind, vom Sohn des Pharao bis zum Kind der Magd, sollen getötet werden.

Zehn Plagen, von Gott geschickt, bringen den hartherzigen Pharao schließlich dazu, das Volk Israel unter Führung Mose in

die Freiheit ziehen zu lassen. Für alle zehn Plagen gibt es mögliche natürliche, vernünftige Erklärungen. Damit ist aber keineswegs bewiesen, dass tatsächlich der Pharao gezwungen wurde, ein Heer jüdischer Sklaven in die Freiheit zu entlassen.

Widersprüchliches wird über die Plagen berichtet. Da der verstockte Pharao das Volk der Israeliten nicht ziehen ließ, kam es zu einer schlimmen Heimsuchung: Viehpest wütet und nimmt den Ägyptern eine zentrale Säule ihrer Wirtschaft:¹⁰ »Da starb alles Vieh der Ägypter.«

Auf diese fünfte Plage folgte die sechste. Denn nachdem der böse Pharao noch immer nicht auf die jüdischen Sklaven verzichten wollte, schickte Gott die Blattern.¹¹ Sowohl die Ägypter als auch ihr Vieh wurden befallen. Welches Vieh? Das war doch schon durch die fünfte Plage dahingerafft worden. Wie kann das Vieh der Ägypter der fünften Plage zum Opfer fallen und sterben ... und dann in der sechsten Plage von Blattern gepeinigt werden? Damit nicht genug! Denn immer noch zeigte sich der Pharao uneinsichtig.

Die siebente Plage brachte Hagel,¹² »so schwer, wie er noch nie in ganz Ägyptenland gewesen war, seitdem die Leute dort wohnen«. Unter dieser Naturkatastrophe hatten die Ägypter und ihr Vieh zu leiden, behauptet die Bibel:¹³ »Und der Hagel erschlug in ganz Ägyptenland alles, was auf dem Felde war, Menschen und Vieh.« Welches Vieh? Erst fällt das Vieh der Ägypter in der fünften Plage der Viehpest zum Opfer. Das nun schon nicht mehr vorhandene Vieh wird dann in der sechsten Plage mit Blattern gestraft und in der siebenten Plage durch Hagel getötet!

Man kann auf diese frappanten Widersprüche nur noch mit Ironie reagieren: Es mag sein, dass das nach der fünften Plage bereits tote Vieh die Blattern der sechsten Plage überlebte, so dass es in der siebenten Plage dann erneut sterben konnte. Die Tiere wurden vom Hagel erschlagen.

Man möchte meinen, dass die Ägypter nun über kein einziges Stück Vieh mehr verfügten. Irrtum! Die zehnte und letzte Plage

wird besonders blutig! Die Erstgeburt wird dahingemetzelt, von Mensch ... und Vieh:¹⁴ »Und zur Mitternacht schlug der Herr alle Erstgeburt in Ägyptenland vom ersten Sohn des Pharao an, bis zum ersten Sohn des Gefangenen im Gefängnis ... und alle Erstgeburt des Viehs.«

Durch die fünfte Plage starb das Vieh der Ägypter. Die sechste Plage brachte den bereits toten Tieren Blattern, die siebente mörderische Hagelkörner und die zehnte Plage ließ nun das eigentlich bereits radikal ausgerottete Vieh nochmals bluten!

Widersprüchlich ist das Verhalten Gottes. Einerseits steht er offensichtlich auf der Seite seines Volkes. Er verspricht Mose:¹⁵ »Nun sollst du sehen, was ich dem Pharao antun werde; denn durch eine starke Hand gezwungen muss er sie (die Juden) ziehen lassen.« Kaum aber hatten die entsetzlichen Plagen Wirkung gezeigt, kaum hatte sich der Pharao damit abgefunden, dass ihn seine israelitischen Sklaven verließen, da veranlasste Gott den Pharao, die Juden zu verfolgen:¹⁶ »Und der Herr verstockte das Herz des Pharao, des Königs von Ägypten, dass er den Kindern Israel nachjagte.«

Um welchen Pharao soll es sich gehandelt haben? Die Bibel macht keine direkte Angabe. Sie nennt den ägyptischen Herrscher nicht beim Namen. War es Ramses II. (1279–1213 v. Chr.)? Ein unscheinbarer Nebensatz, der historisch allerdings falsch ist, könnte als Hinweis verstanden werden:¹⁷ »Und man setzte Fronvögte über sie (die Juden), die sie mit Zwangsarbeit bedrücken sollten. Und sie bauten dem Pharao die Städte Pithom und Ramses als Vorratsstädte.« Eine Stadt Ramses hat es nie gegeben, wohl aber Pharao Ramses II., der die Stadt Piramisse erweitern ließ.

Widersprüchlich sind schon die Angaben der Bibel über die Dauer der ägyptischen Gefangenschaft. Einmal heißt es klipp und klar:¹⁸ »Die Zeit aber, die die Kinder Israel in Ägypten gewohnt haben, ist vierhundertunddreißig Jahre.« Der Bibelkritiker C. Dennis McKinsey vergleicht damit andere Angaben der Bibel:¹⁹

»Kehat, Jakobs Enkel, der zusammen mit Jakob nach Ägypten gesandt wurde, lebte 133 Jahre. Kehats Sohn war Amram, er wurde 137 Jahre alt. Nach dem zweiten Buch Mose Kapitel 7, Vers 7 war Amrams Sohn Mose, der 80 Jahre alt war, als die Israeliten Ägypten verließen.« Wenn nun Kehat am Tag seiner Geburt nach Ägypten verschleppt wurde, lebte er maximal 133 Jahre in ägyptischer Gefangenschaft. Wenn nun Kehats Sohn am Todestag seines Vaters geboren wurde, so erduldet er 137 Jahre die ägyptische Gefangenschaft. Da nach Angaben der Bibel Mose 80 war, als die Gefangenschaft für das Volk Israel in Ägypten endete, ergibt dies eine maximale Dauer der Knechtschaft von 350 Jahren (133 Jahre + 137 Jahre + 80 Jahre).

Wie lange war nun das jüdische Volk von Ägypten versklavt? 430 Jahre oder maximal 350 Jahre? Noch ungenauer sind die biblischen Angaben über die Zahl der fliehenden Israeliten. Im zweiten Buch Mose heißt es,²⁰ »sechshunderttausend Mann« hätten sich zu Fuß auf den Weg gemacht, wobei allerdings die Frauen und Kinder zahlenmäßig nicht erfasst sind. Zweimal wird an anderen Stellen eine davon abweichende Zahl genannt:²¹ 603 550. Dabei allerdings handelte es sich um die wehrfähigen Männer im Alter von »zwanzig Jahren und darüber«. Wie groß war aber der Gesamtross?

Prof. Dr. Hans Schindler-Bellamy schätzt:²² »Es müssten wohl insgesamt an die zwei Millionen Menschen gewesen sein!« Zu diesem Ergebnis kommt auch Bibelkommentator Prof. Dr. John D. Hannah:²³ »Mit Frauen und Kindern dürfte die Gesamtzahl etwa zwei Millionen betragen haben. Mit ihnen zogen Nichtisraeliten von unbestimmter Zahl, offensichtlich eine zusammengewürfelte Gruppe (in 4. Buch Mose Kapitel 11, Vers 4 Pöbel genannt).«

Fassen wir zusammen: Nach den vagen Angaben der Bibel flohen nach einer sehr langen Zeitspanne von mehreren Jahrhunderten der Sklaverei etwa zwei Millionen Israeliten aus Ägypten. Womöglich geschah dies unter der Regentschaft von Ramses II.,

also etwa 1279–1213 v. Chr. Leider gibt es nicht den Hauch eines Hinweises auch nur eines ägyptischen Historikers, der die Bibel bestätigt. Es lässt sich weder die Existenz eines so großen Heeres jüdischer Sklaven in Ägypten noch die Flucht einer solch gewaltigen Menschenmasse aus Ägypten bestätigen. Auch die gehäuft auftretenden Katastrophen (»zehn Plagen«) werden in keiner ägyptischen Quelle auch nur andeutungsweise erwähnt. Damit wird der biblische Bericht schon etwas fragwürdig.

Oder sollten ägyptische Historiker schamhaft verschwiegen haben, dass sich ein Sklavenheer einfach aus dem Staub machte? Inzwischen wurde im östlichen Nildelta die Stadt Piramesse lokalisiert und ausgiebig archäologisch untersucht. Es fand sich nicht die kleinste Bestätigung für den biblischen Bericht. Dabei wurden modernste Cäsiummagnetometer eingesetzt. In 40 Tagen wurden 108 Hektar durchleuchtet. Hausgrundrisse wurden ausfindig gemacht, aber auch Straßen, Kanäle und Gärten.

Voreilig vermeldeten die Medien einen vermeintlich sensationellen »Erfolg«. Angeblich war man auf einen mit Blattgold belegten Boden gestoßen. Hatte man einen Teil von Ramses' Palast entdeckt? Das ZDF vermeldete die vermeintliche Sensation in der Reihe »Sommer der Entdeckungen«. Die ernüchternde Wahrheit war keine Meldung wert. Der kostbare mit Blattgold belegte Palastboden war etwas recht Banales! Man war auf die Abfälle einer Werkstatt gestoßen, in der einst Statuen aus Holz oder Schatullen und Kisten vergoldet worden waren. Die kunstfertigen Handwerker hinterließen nach getaner Arbeit tagtäglich auch Abfälle und Reste von Farben und Goldplättchen, die nach und nach festgetreten wurden.

Von Piramesse aus, so wurde spekuliert, traten die Juden ihre Flucht an. So waren die Hoffnungen besonders groß, in den spärlichen Resten der einstigen stolzen Metropole Hinweise auf den Auszug aus Ägypten zu finden. Vergeblich.

Nach Angaben der Bibel irrte das Millionenheer der Kinder Israels 40 Jahre lang durch die Wüste. Auf welchem Weg? Wel-

che Route wurde von Ägypten durch den Sinai gewählt? Forscher nahmen sich die umfangreichen Berichte aus dem 2. Buch Mose vor. Enttäuscht stellten sie fest: Die aufgelisteten Städte lassen sich entweder nicht identifizieren oder ergeben keine vernünftige Fluchtstrecke. Theologen versuchten zu retten, was zu retten ist. Gab es ursprünglich zwei verschiedene Überlieferungen von der Flucht? Marschierten die Flüchtlinge nach Tradition A am Mittelmeer entlang? Benutzten sie die breite Heerstraße von Ägypten nach Palästina? Oder ging es nach Tradition B im Süden östlich der Bitterseen an den Golf von Suez? Wurden zwei Wege aus der Sklaverei ins Gelobte Land mündlich überliefert und zu einem Reisebericht verarbeitet? Ernüchternd ist die Feststellung des Kieler Historikers Herbert Donner:²⁴ »Eine auch nur einigermaßen vernünftige und verständliche Route ist nicht zu rekonstruieren.«

Unverständlich bleibt, wieso für eine Wegstrecke, die bequem in wenigen Wochen zu absolvieren war, nach der Bibel 40 Jahre gebraucht wurden. Wie sollen rund zwei Millionen Menschen vier Jahrzehnte in der Wüste gelebt haben? Wovon haben sie sich ernährt? Die Antwort der Bibel lautet: Manna.

Zu den großen Geheimnissen der biblischen Geschichte gehört das so genannte Manna: »Was ist das?«, auf Hebräisch »man hu?«, fragten die Kinder Israels, als sie den seltsamen Stoff erstmals sahen. So soll der Name Manna entstanden sein. Das Alte Testament beschreibt Manna als »fein, flockig«, wie »Reif« habe es ausgesehen.²⁵ Geschmeckt habe es wie²⁶ »Flachkuchen mit Honig«. Völlig zutreffend hält das Nachschlagewerk »Einsichten über die Heilige Schrift«²⁷ fest: »Kein heute bekannter natürlicher Stoff entspricht völlig der biblischen Beschreibung des Mannas, es ist also kaum möglich, es mit einem bekannten Produkt zu identifizieren.«

Geheimnisse waren Bibelforschern schon immer zuwider, also musste eine möglichst natürliche Erklärung gefunden werden. Schon 1823 spekulierte Christian Gottfried Ehrenburg: Manna

könnte von einer bestimmten Blattlausart, von Schmarotzern an den Tamariskengewächsen, abgesondert worden sein, als ganz natürliches weißliches Sekret. Einleuchtend ist diese These nicht. So wird im »Alten Testament«²⁸ ausdrücklich darauf hingewiesen, dass das Manna nur an sechs von sieben Wochentagen hergestellt wurde.

Am siebenten Tag musste die Produktion ruhen. Coccidien werden wohl kaum den Feiertag nach göttlichem Gebot geheiligt haben. Außerdem war Manna den Kindern Israels vollkommen fremd. Wäre es ein natürliches Produkt von Pflanzenschmarotzern, hätten sie es gekannt.

Dessen ungeachtet schwärmt Werner Keller auch in den Neuauflagen seines Weltbestsellers²⁹ »Und die Bibel hat doch recht«: »Als besonders wundersame Nahrung der wandernden Israeliten gilt das Manna. Die gallertigen, süßlich schmeckenden Mannatropfen kann man noch heute frühmorgens an Tamariskenzweigen finden.«

Die Realität sieht anders aus:³⁰ »Die Bibelforscher beurteilen den Vorgang nüchterner. Schon aus Wasser- und Nahrungsmittelmangel hätte eine solch hohe Zahl an Menschen in der Wüste niemals überleben können. Mehr als 10 000 Nomaden konnte die Sinai-Halbinsel zu keiner Zeit ernähren, zudem war die Wüste schon damals nicht menschenleer, sondern bereits von anderen Stämmen bevölkert.«

Intensive archäologische Ausgrabungen haben zudem in der Wüste Sinai nicht den Hauch eines Hinweises auf die vierzigjährige Odyssee erbracht. So bleibt für den Archäologen Israel Finkelstein nur eine mögliche Schlussfolgerung, nämlich,³¹ »dass es keinen Exodus des Volkes Israel aus Ägypten gab«.

Woher kamen dann die ersten Bewohner von Israel, wenn nicht als ein Millionenheer fliehender Sklaven aus Ägypten? Darüber kann man nur spekulieren. Vermutlich wurden im Hügelland von Judäa und Samaria um 1200 v. Chr. einstige Nomaden sesshaft. Des Herumziehens müde ließen sie sich nieder und betrieben

Landwirtschaft. 300 Siedlungen haben Archäologen bereits auffindig gemacht. Prof. Dr. Hans Schindler-Bellamy:³² »Der Auszug aus Ägypten ist eine frei erfundene Geschichte. Er fand nicht statt.«

Baal – Jahwes schärfster Konkurrent

Der Teufel hat viele Namen. Einer davon, der auch heute noch geläufig ist, lautet Belzebul. Belzebul aber ist eine Verballhornung eines uralten Götternamens: Baal-Sebul hatte in Ekron ein großes Heiligtum. Das Ansehen der Gottheit war groß. In Notlagen wandten sich die Menschen an Baal. Als König Ahasja (Beginn der Regierungszeit nach der Bibel um 919 v. Chr.) einen Unfall hatte, lag er »krank danieder«.¹ Nun wollte der Regent wissen, ob er denn wieder genesen würde. Also schickte er einen Boten zum Tempel Baals. Israels Hauptgott Jahwe reagierte beleidigt und empört. Er schickt dem Boten Baals Elia als Boten und lässt fragen:² »Ist denn nun kein Gott in Israel, dass ihr hingehet, zu befragen Baal-Sebul, den Gott von Ekron?« Die Strafe für die Konsultation des fremden Gottes folgt auf dem Fuß: Ahasja stirbt.

Baal, der im Land der Bibel in verschiedenen Varianten mit unterschiedlichen Beinamen auftritt, muss als der schärfste Konkurrent Jahwes angesehen werden. Es scheint fast so, als ob auch Baal zum Hauptgott Israels hätte werden können. Prophet Elia sieht sich schließlich sogar dazu genötigt, einen Wettstreit der Götter Jahwe und Baal zu initiieren.³ Für Baal und Jahwe wird je ein Opferaltar gebaut. Jeweils ein Rind wird geschlachtet. Das Opfertier Jahwes wird schließlich noch mit Wasser begossen. Schließlich schickt Jahwe Feuer vom Himmel und die Feuersglut⁴ »fräß Brandopfer, Holz, Steine und Erde«. Baal, so wird weiterberichtet, reagiert nicht. Der Sieg gehört Jahwe. Und die Priester Baals werden von Jahwes Propheten Elia eigenhändig umgebracht.